

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Festtagen) früh 7½ Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis:  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Hermitage,  
1,52 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 91.

Dienstag den 19. April.

1904.

### Die neueste Kundgebung des Evangelischen Kirchenanschlusses

in Sachen der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes zeigt, daß die Erregung über den gerade in der jetzigen politischen Konstellation unerwarteten Beschluß des Bundesrats nicht, wie von der Bülowoffizien Presse geflüsternd glauben zu machen versucht wird, eine künstliche ist, sondern daß mit Ausnahme der „Kreuzzeitungsclique und der kleinen Gesellschafter Eider's die Gesamtorganisation der evangelischen Kirche sich der Bestätigung nicht entschlagen kann, wie es in der Kundgebung zutreffend heißt, daß die Befestigung des § 2 nur ein weiteres Glied in der tatsächlichen Entwicklung der kirchlich-politischen Verhältnisse im Deutschen Reich bildet; eine Reihe von Einräumungen zu Gunsten der römischen Kirche seit längerer Zeit bedeute eine Gefahr für die evangelische Kirche und vermöge dem öffentlichen Frieden, sowie den ungetrübten Nebeneinanderleben der Konfessionen nicht zu dienen.“

Die Kundgebung gewinnt dadurch noch eine ganz besonders schwerwiegende Bedeutung, daß sie nicht nur von den Präsidenten und Vizepräsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats in Preußen, sondern auch von den Vorstehenden bzw. einflussreichen Personen aller entsprechenden Körperschaften in Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hessen, also den offiziellen Korporationen des gesamten evangelischen Deutschland beigewohnt ist. Die Mitglieder dieser Körperschaften, wenigstens soweit Preußen inbetracht kommt, gehören in ganz überwiegender Majorität kirchlich den orthodoxen und politisch den konservativen Richtungen an. Die „Kreuzzeit.“ und die „Dtsch. Tageszt.“ geben sich Kampfbroschüre Mühe, diesen Laibknecht zu verfeinern, um die konservativ-kerisale Entente im Reichstage und Landtage nicht zu gefährden. Das Organ des Bundes der Landwirte hat sich dabei vor wenigen Tagen noch ein artiges Feherkunststückchen geleistet. Es teilte mit, daß auf dem Paroietage der bayerischen Konservativen der Abg. Beckh, der Vorpresbende der bayerischen konservativen Partei erklärt habe, daß unter den bestehenden Verhältnissen die konservative Partei eine Oppositionspartei sein müsse.“ Nach der Darstellung des agrarischen Blattes sollte der Aufsatz erneut werden, als ob die Konservativen wegen der Nichterfüllung ihrer wirtschaftlichen Forderungen in die Opposition einschwenken sollten. Aus bayerischen Blättern entnehmen wir aber, daß der Abg. Beckh diese Forderung mit der Nachsichtigkeit der Regierung dem Kerikalismus gegenüber begründete. Der konservative Reichs- und Landtagsabgeordnete Nisler ging sogar noch weiter, indem er die Bestätigung aus sprach, „es würde in Bayern noch schließlich dahin kommen, daß anderthalb bis zwei Duzend Pfarrer regieren“.

## Rußland und Japan.

Die japanische Flotte hat, wie schon in voriger Nummer telegraphisch gemeldet, am letzten Freitag einen erneuten Angriff auf Port Arthur gemacht. Dem bereits mitgeteilten Telegramm des Staatsalters Alexjew an den Zaren lassen wir noch folgenden Bericht der offiziellen russischen Telegraphenagentur über diesen Angriff folgen: Am Freitag früh 6 Uhr erschienen vor Port Arthur ein kleines feindliches Geschwader, ersteinte sich jedoch bald wieder. Um 10 Uhr kamen 23 feindliche Schiffe in Sicht, die sich in zwei Gruppen teilten; die eine nahm Aufstellung hinter Liaotshan und beschuß das Ufer und die Tigergalbinsel, die andere beschuß von der See aus den Goldenen Berg und die übrigen Batterien. Das Feuer dauerte mit Unterbrechungen bis 1 Uhr nachmittags. Unsere Schiffe antworteten mit indirektem Feuer, ein Schwab beschädigte einen gemessenen Kreuzer, nach anderen Meldungen erlitten zwei

japanische Schiffe Beschädigungen. Den Besatzungen und der Stadt fügte der Feind keinen Schaden zu; getötet wurden einige Chinesen, verwundet zwei Chinesen und zwei Russen.

Das am Mittwoch vor Port Arthur untergegangene Torpedoboot heißt nach amtlicher Nichtigstellung nicht „Beskrashny“, sondern „Strashny“.

Privatnachrichten aus Korea behaupten, wie das „Reutersche Bureau“ aus Tokio berichtet, daß die Russen 20000 Mann auf dem rechten Ufer des Jalu konzentrieren mit der Absicht, sich dem Eindringen der Japaner in die Mandchurie zu widersetzen, obgleich es zweifelhaft ist, ob sie die Mündung des Flußes beherrschen. Die Japaner geben keine Andeutung über ihre Absichten; sie versammeln große Streitmärsche am linken Ufer, aber es ist nicht bekannt, wann und wo sie den Uebergang versuchen werden, doch man ist in Tokio überzeugt, daß sie, sobald ihr Aufmarsch vollendet ist, den Uebergang ohne große Verluste erzwingen werden.

Mit Vorbehalt ist die auch von uns in vor. Nr. gebrachte Nachricht aufzunehmen, wonach ein Landungsversuch japanischer Truppen westlich der Jalu-Mündung abgeschlagen wurde. Unter den japanischen Truppen in Korea ist, wie „Reuters Bureau“ nach in Diensten eingetroffenen Berichten meldet, eine Krankheit ausgebrochen, die mit Peri-Peri große Ähnlichkeit hat.

Großfürst Kyryll ist nach einem offiziellen Telegramm Kuropatins an den G. z. für den Wladimir in munterer Stimmung. Die Brandwunden würden im Laufe einer Woche geheilt sein. Die Verletzungen an den Füßen sind nur leicht. Er kann sich ohne Hilfe fortbewegen. Andererseits verläutet, daß die Verletzungen ernster sind, als ursprünglich angenommen wurde.

Nach in Tokio eingegangenen Nachrichten hat sich der Kaiser von Korea bei dem Brande des Palastes in die Bibliothek geflüchtet, die einen Bestandteil der Gebäulichkeiten des kaiserlichen Palastes bildet. An der Befreiung der Feuerbrunst haben sich japanische Gendarmen und Mannschaften hervorragend beteiligt, wie auch an der Hilfeleistung bei der Rettung des Kaisers, wofür sie sich den Dank des Hofes erworben haben. Dergleichen haben ihnen die fremden Diplomaten ihre herzlichste Anerkennung für die Hilfe ausgedrückt, die sie bei der Sicherung der in der Nähe des Feuerherdes gelegenen Gefandtschaftsgebäude geleistet haben.

Die russische Presse spricht jetzt die Ueberzeugung aus, daß die Panzerschiffe „Petropawlowsk“ und „Pobjeda“ durch japanische Unterboote gesprengt worden sind, da der „Petropawlowsk“ im Augenblick der Explosion ruhig stand. Acht japanische Kohlendampfer sind es, wie das Blatt „Globe“ erzählt, kürzlich gelungen, mit Kohlen für die japanische Flotte aus britischen Häfen nach Japan zu gelangen und den russischen Schiffen im Mittelmeer zu entkommen. Die japanischen Schiffe wandten dabei die List an, daß eins von ihnen seine Fahrt nach Suez richtete, wozu es von den russischen Kriegsschiffen verfolgt wurde, während inzwischen die anderen japanischen Kohlendampfer den Kurs um das Kap der guten Hoffnung nahmen, auf welchem Wege sie unbehelligt blieben.

Fünf kaiserliche Prinzen von Japan sehen zurzeit im Felde. Die Prinzen Jamashina, Sigushi-Fushimi und Kwachio sind auf den vor dem Feinde liegenden Kriegsschiffen eingeteilt, die Prinzen Kuni und Kitashirakawa sind bei der ersten Armee in Korea. Die Prinzen Jamashina und Kwachio haben, wie die „Wof. Zig.“ schreibt, ihre fernmännliche Ausbildung bei unserer Marine in Kiel durchgemacht und waren an unserem Hofe sehr beliebt. Als Prinz Jamashina, der früh Witwer wurde, im vorigen Jahre sich wieder vermählte, erhielt er ein Glückwunschtelegramm unseres Kaisers.

Nach den jüngsten Verlusten der Russen war das japanische Geschwader dem russischen bei dem letzten

Angriff vor Port Arthur wenigstens um das Dreifache überlegen. Englische Blätter bringen folgende Aufzeichnung der bisher im fernen Osten verloren gegangenen oder kampfunfähig gemachten russischen Schiffe: „Petropawlowsk“, Linienschiff, gesunken bei Port Arthur am 13. 4. 04. „Zessarewitsch“, Linienschiff, vom Torpedo getroffen am 9. 2. 04. „Retwifan“, Linienschiff, vom Torpedo getroffen am 9. 2. 04. „Ballaba“, gedeckter Kreuzer, vom Torpedo getroffen am 9. 2. 04. „Warajag“, gedeckter Kreuzer, gesunken am 9. 2. 04. „Korejeb“, Kanonenboot, gesunken am 9. 2. 04. „Zenifei“, Minentransportschiff gesunken am 11. 2. 04. „Wnuschleini“, Zerstörer, gestrandet am 24. 2. 04. „Sterezuschki“, Zerstörer, gesunken am 13. 4. 04. Zusammen vier Linienschiffe, zwei gedeckte Kreuzer, ein Minenschiff, ein Kanonenboot, drei Zerstörer. Ferner wurde als kampfunfähig gemeldet der gedeckte Kreuzer „Bojarin“ und als beschädigt, das Linienschiff „Polatana“. Ueber den Zustand dieser beiden Schiffe weiß man nichts Bestimmtes. Beschädigt und wieder gebrauchsfähig gemacht wurden vier Schiffe, nämlich die gedeckten Kreuzer „Kowik“, „Alfob“ und „Diana“ sowie das eben jetzt wieder als beschädigt gemeldete Linienschiff „Polatana“.

## Deutsch-Südwestafrika.

Als Sonnabend mittag war, wie „Wolffs Bureau“ erfährt, ein telegraphischer Bericht über den Ausfall des Gefechts bei Datumba an amtlicher Stelle in Berlin nicht eingegangen.

Die bei Datumba gefallenen Offiziere gehörten zum Stabe des Obersten Dürr. Das neueste obergerichte Gefecht muß also den Herero von einem Detachement der Kolonne Dürr geliefert worden sein. Ernste Beforgnis erregt das Ausbleiben von Nachrichten über das Schicksal der Kolonne Glasenapp. Gerade von kolonialfreundlichen Abgeordneten wurde am Sonnabend im Reichstag die Furcht geäußert, daß die in dem Gefecht bei Onganjira zurückgebliebenen Hererosoren der Kolonne Glasenapp gefährlich geworden sein könnten.

Die letzte Nachricht über die Abteilung Glasenapp stammte vom 9. April aus Windhof und berichtete, daß Major v. Glasenapp am 3. und 4. April, also an den beiden Nertagen auf Dikfura marschierte und den Gegner angugreifen beabsichtigte. Seit diesen 14 Tage zurückliegenden Nachrichten sind weitere Mitteilungen über die Kolonne Glasenapp nicht eingetroffen, ebenso wenig über das schwere Gefecht, das diese Kolonne am 2. April unter Verlust von 32 Toten und 16 Verwundeten am Ostersonnabend bei Doharui hatte. Im Reichstag wurde am Sonnabend von kolonialfreundlichen Abgeordneten angebeutet, daß schlimme Nachrichten eingetroffen seien.

## Politische Uebersicht.

**Italien.** Der Papst empfing am Freitag den Kardinal und Erzbischof von Köln Dr. Fischer.

**Frankreich.** Wegen eines angeblich geplanten Attentats auf Dubouet wurden am Freitag in Marseille 3 Beschaffungen vorgenommen. Nach den angestellten Ermittlungen hatte ein Friseurgehilfe Namens Riccioli Giovanni in einer in einer Bar abgehaltenen Versammlung seine Absicht kundgegeben, den Präsidenten Loubet während dessen Reise in Italien zu ermorden. Nach einer Sausuchung wurden auch der Inhaber der Bar und ein anderer italienischer Arbeiter verhaftet. — Mit dem Abschiedsgesuch des Obersten Marchand beschäftigte sich am Freitag der französische Ministerrat. Wie verlautet, hat sich der Ministerrat dahin schlüssig gemacht, daß Marchand ein militärisches Vergehen begangen, indem er ohne Zustimmung seiner Vorgesetzten den letzten in der „Patrie“ veröffentlichten Brief geschrieben habe. Die Regierung soll beschlossen haben, dem Oberst Marchand 30 Tage



**Sämtliches Handwerkzeug**  
für Schreiner zu verkaufen  
Häckerstraße 9a.  
Eine gut erhaltene  
**Plüschgarnitur**  
zu verkaufen  
H. Ritterstraße 16.

Alle  
**Druckfachen**  
für den  
Privat- u.  
Familien-Bedarf  
wie:  
Visitenkarten,  
Kouverts,  
Briefbogen,  
Gratulationskarten,  
Menükarten,  
Verlobungs- und  
Geburtsanzeigen,  
Hochzeitanzeigen,  
Todesanzeigen,  
Danksagungen,  
sowie alle Arten  
**Einladungen**  
und  
**Lieder**  
fertigt schnellstens bei modernster  
Ausstattung und zu soliden  
Preisen die  
Buchdruckerei  
**Th. Rössner,**  
Oelgrube 5.

**Rindfleisch**  
empfeht fortwährend  
**L. Kürnberger.**



**FERDE-VERLOSUNG**  
Ziehung  
schon am 4. Mai 1904.  
Haupt- und Pferdegewinne mit 70% sofort  
verkauft gegen  
**Bar-Geld.**  
1053 Gewinne i. W. v. zus.  
**65.000 Mark.**  
Darunter 50 edle Pferde i. W. v. zus.  
**40.000 Mark.**  
3 Hauptgewinne i. W. v. zus.  
**15.000 Mark.**  
1 Hauptgewinn Viererzug i. W. v.  
**9.000 Mark.**  
2 Hauptgewinn Zweierpaar i. W. v.  
**4.000 Mark.**  
3 Hauptgewinn Jockeyfanari i. W. v.  
**2.000 Mark.**  
1000 sonstige wertvolle Gewinne i. W. v.  
**10.000 Mark.**  
Lose à 1 Mk. (11 für 10 Mk.)  
Porto und samtl. Gewinnliste 20 Pfg. extra  
ermäßig und versendet das Gewinnbuch  
**H. C. Kröger**  
Rostock.  
Fernspr. 416. Tel.-Adr.: Goldquelle.

Drei  
Pfund  
**Rauchaal**  
Rach u. Sardell. - H! fern: 5 Pfunden: 2  
Dof. zu 30 Biat-Dr. und Delardin u. 1  
F. Roghnd. Bat. 3/2 2/2 g. Ndn.  
Fischer-Exp.  
**E. Degener,** Steinmetz: A 24.

**Kaiser-Wilhelms-Halle.**  
Mittwoch den 20. April 1904.  
Die allbeliebten Leipziger Gänger  
aus dem Krystallpalast.



**Bischoff, Klein, Jentzsch, Schmidt, Metz,  
Dellitzsch, Leonhard, Prell, Ewald.**  
NB. Zum Vortrag gelangt das hochinteressante Jubiläums-  
Programm, welches die Krystallpalast-Gänger bei der Feier anlässlich  
des 15-jährigen Bestehens ihrer Gesellschaft vorigen Freitag den 15. d.  
M. im Krystallpalast zu Leipzig abholotet haben.  
Sämtliche Vorträge zum 1. Male in Merseburg.  
Anfang präzis 8 Uhr. Eintritt 60 Pfg.  
Billet im Vorverkauf a 50 Pfg. bei den Herren D. Fuchs &  
H. Ritterstr., K. Hennicke, Bahnhöfstr., und am Buffet der „Kaiser-  
Wilhelms-Halle“.

**Voranzeige.**  
**Civoli-Theater in Merseburg.**  
Nur einmaliges Gastspiel  
des Ersten deutschen Hoftheater-Ensembles  
(Meininger Hofschauspieler)  
unter Leitung des herzoglichen Hoftheaterspieler **Alois Mössl**  
Freitag den 29. April 1904.  
**Das verlorene Paradies.**  
Schauspiel in 3 Akten von Lud. Fabba.  
Vorverkauf bei Herrn **E. Frahnert,** Zigarrengeschäft, H. Ritterstr.

**Bad Lauterberg i. N.**  
Perle des Südharzes.  
Prospekte frei durch Badekommissar  
Major a. D. v. **Ernsthausen.**

**Sägeespäne**  
zu Sommerpreisen in Fuhren billigt.  
**J. Schaefer Söhne, Dampfjägewerk,  
Schkeuditz.**

**Vorteilhafter Einkauf von Kaffee!**  
Die von der **Grosskaffee-Rösterei** von  
**Richard Poetzsch, Kaffeebrand, Leipzig,**  
in den Handel gebrachten, bekannten **edlen Sorten** in Original Paketen zu:  
100—120—140—160—180—200 Pfg. das Pfund  
bieten durchgehend erstklassige Rohstoffe, deren besonderer Wert in ergiebiger  
Qualität und feinstem Aroma liegt.  
Niederlage in Merseburg bei: **Paul Elkner, Konditorei, Friedr. Herr-  
mann-Müller,** normals Baul Berger, in **Cerbenna** bei **A. Thormann.**

Ziehung 10. Mai 1904.  
Genehmigt durch Ministerial-Erlaß  
f. d. ganze Preuss. Monarchie.  
57. Lot. z. Hebung d. Pferdezücht-  
**Stettiner Lose: 11. 11 Lose**  
zu 10 Mark  
(Porto und Liste 20 Pfg.) Gewinne können  
nach Ziehung freiwillig oder auf  
Auction verkauft werden gegen  
**Bar-Geld.**  
4114 Gewinne in Gesamt-  
wert v. **135000**  
davon 110 Reit- und Wagenpferde  
mit 7 Equipagen Mark  
**112000**  
4000 Silbergewinne mit Mark  
**21200**  
u. 10 elegante Fahräder 1000 Mark  
Stettiner-Lose-Vorstand: General-Debit  
**Lud. Müller & Co.**  
Berlin, Breitenstr. 5. (Telegr.-Adr.:  
Glücksmüller.)

**Goldne Angel.**  
Mittwoch  
**Schlachtefest.**  
Dienstag abend **Bratwurst.**  
**Aal in Gelee**  
selbst eingefischt.  
**Saaleschlöschchen.**  
Heute  
**Schlachtefest.**  
**Gasthof z. Südnöthen Hof.**  
Heute **Salznochen.**  
**Zum alten Dessauer.**  
Heute  
**Schlachtefest.**  
**Preussischer Adler.**  
Mittwoch **Schlachtefest.**

**Gemeinschaftliche  
Ortskrankenkasse.**  
General-Versammlung  
Donnerstag den 19. Mai 1904,  
abends 8 1/2 Uhr,  
in „Herzog Christian“ hier.  
Einige Anträge sind gemäß § 52 des  
Statuts schriftlich bis 7. Mai cr., abends  
6 Uhr, an den unterzeichneten Vorsitzenden  
einzureichen.  
Merseburg, den 16. April 1904.  
Der Vorstand.  
**Paul Thiele,** Vorsitzender.

**Godheines Blaumenmus,  
Seidel- und Breißeelbeeren**  
eigener Kochung empfiehlt billigt  
**A. Speiser, Breitestr. 7.**

13 Kubikmeter neue  
**Kopfpflastersteine**  
abzugeben **Knappenhof Nr. 5.**  
Nebenverdienst v. 100—600 Mk. Kaufleute,  
Geschäftsreisende, Agenten,  
Kontoristen, Beamte, Lehrer, Rentner und an-  
dere Personen, sowie auch Damen, welche ihr  
Einkommen zu erhöhen wünschen, senden ihre  
Adresse p. Postkarte an B. Wendan, Dortmund.

**Grube von der Spyt**  
bei **Amundorf.**  
Gäuer und Förderleute  
werden eingefischt.

**1 jungen Mann**  
von 14—16 Jahren, der auch mit Pferden  
umzugehen versteht, sucht für leichte Arbeit.  
**Emil Schäl, Corbeitz.**

**Ziñdlerlehrling**  
zum sofortigen Eintritt gesucht.  
**Merseburger Maschinenfabrik  
und Eisengießerei.**  
**E. Herrich & Co.**

**Unabhängige Frau**  
zur selbständigen Führung eines kleinen bürger-  
lichen Geschäftes nach Frankfurt a. M. gesucht.  
Reise frei. Bessere Auskunft erteilt  
**Otto Wolf, Merseburg, Sand 23.**

**1 jüngeren Hausburichen**  
sucht für sofort  
**L. Kellermann, Fleischermeister,  
Neumarkt.**

**Damenschneiderei.**  
3 bis 4 Geffissen, sowie einige Lernende  
nimmt an  
**Margarete Soult, Markt 19 (Laden).**

**Eine Wajchfrau**  
wird gesucht **Müllers Hotel.**  
Selbständig, Köchin, Haus-  
Offene Stellen, Mädchen für Küche und Haus  
für hier und auswärts gesucht durch  
Franz **Henricke Langensheim,**  
Stettenerstraße, Schmalteit, 21.

**Ein älteres eheliches Mädchen**  
mit guten Kenntnissen wird per 1. Juni zu  
einer einzelnen Dame gesucht. Zu melden  
**Gatenplan 7, 2. Et. rechts.**

**Aufwartung**  
für den ganzen Tag gesucht  
**Breitestraße 10.**  
Junges Mädchen von 17—18 Jahren als  
**Aufwartung**  
Esterstraße 1a.

**Aufwartung**  
Ich suche sofort eine  
**Aufwartung**  
für den ganzen Tag.  
**Ww. Hoefler, Balmbaum.**

**Eine Aufwartung**  
wird gesucht **Noter Sieich.**  
**Korallenfette mit Kreuz**  
von Karlsruhe, bis Altendurger Kirche Sonntag früh  
verloren. Abzugeben **Karlstraße 2, pt.**

**Verloren**  
Portemonnaie mit Inhalt. Wegen Be-  
losung abzugeben  
**Oberaltendurg 23, 2. Et.**

**Verloren** wurde am Mittwoch  
den 13. April, nachm.  
zwischen 4 und 5 Uhr, von der **Bismarckstraße**  
nach der **Landstraße** eine **goldene Kette**.  
Der ehrliche Finder wird gebeten, selbige gegen  
Belohnung bei Herrn Kaufmann **Artus** ab-  
zugeben.

# Geschäftshaus Otto Dobkowitz.

Ausstellung hervorragend schöner

## Damen-Kleiderstoffe.

Ständiger Eingang lehrerhienener Neuheiten in:

## Damen-Paletots, Costumes, Blusen, Röcken.

Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Besondere Gelegenheitskäufe in allen Abteilungen weit unter Preis.

Männliche und weibliche  
**Stellungsuchende?**  
aller Stände erhalten sofort grosse  
Auswahl geeignet. Angebote durch d.  
„Deutsche Vakanzpost“, Esslingen.

### Kaufe stets

Barenstränke, Aussenregale,  
Ladentische, ganze Nachlässe  
v. Möbeln, Pianos, Geldstränke  
u. s. w.

**Friedrich Peileke,**  
Gelestr. 25. Hallen. S., Tel. 2540.

NB. Kaufe auch stets  
ganze Lager neuer Möbel.

**Mottenmittel,**  
als Kampfor, Naphthalin,  
Kampforin, span. Pfeffer,  
Insektenpulver, Steindöl  
empfehlen

**Oskar Leberl,**

Drogen und Farben,  
Burgstrasse 16.

### Fahnen

Reinecke e. Hannover.

Die Firma

**Paul Thum in Chemnitz**

ist in

**Teppichen**

besonders leistungsfähig:  
Sofateppiche v. Nr. 8,75 an.  
Zimmerteppiche „ „ 15,50 „  
Salonteppe „ „ 35,— „  
Einleinteppe „ „ 7,50 „  
Woll- u. Bettteppiche „ 3,50 „  
Zurückgesetzte Teppiche  
unter Preis.

Verlangen Sie bitte Preisliste u. Skizzen.  
Alle Saison-Neuheiten.

### Flechtenfranke

trodrene, hässliche Schuppenflechten und das mit  
diesem Hebel verbundene, so unersättliche Haut-  
jucken, heile unter Garantie (ohne Benzolwirkung)  
selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach  
langjähriger praktischer Erfahrung. Mit dem  
Verfahren ruht **Deutsches Reichspatent Nr.**  
136 323. **R. Groppler, St. Marien-Dro-**  
gerie, **Charlottenburg 4, Kantstr. Nr. 97.**

### Preisgekrönt



Chemisch Fabrik, Köthen i. Anh.  
In Deutschland die vorzüglichste Wichse der  
Gesamtheit. Erzeugt mit wenig Bürstentischen  
einen prachtvollen, tief-schwarzen und blühenden  
den Glanz, schmeidet das Leder und ver-  
braucht sich äusserst sparsam. — Nur echt  
in roten Dosen à 10 und 20 Kgl.

Haupt-Depot für Stadt und Kreis Merseburg  
**Paul Berger Nachf., Jr. Hermann-Wälfel-**  
Reinhardt-Drogerie,  
ferner in allen durch Plakate kenntlichen Ver-  
kaufsstellen zu haben.

## Alfred Kretschmann,

Händelsgärtnerei, **Karlstrasse 34**, Blumengeschäft,  
empfiehlt zur bevorstehenden Frühjahrs-Blanzung:

Stiefmütterchen, Bergfahnenmisch Dhd. v. 35 Pfg. an,  
Nelken, Aurikel, Primel, div. Stauden „ „ 50 „ „  
Freilandfarren in versch. Sorten, Gladiolen „ „ 100 „ „

Rosen- u. Stachelbeerbuchstämme,  
Johannis- u. Stachelbeersträucher Birus 96 Sort.

Von Mitte Mai ab große Auswahl in blühenden u. Blattpflanzen für  
Gewächsh. Ampel- u. Schlingpflanzen für Lauben, Spalere und Balkonsäften.  
Auch werden Balkonsäften zum Verschlagen und Anstreichen jetzt angenommen. Desgl.  
noch einige Gärten zum Instandsetzen.

### Streichfertige Farben, Lacke,

ff dopp. gek. Leinölfirniss,  
Bronzen, Mauererschablonen,  
prima Bohnermasse,  
Stahlpäne,  
**Pinself**

in  
großer Auswahl.  
**Central-Drogerie.**  
Fußbodenanstrich,  
Spiegelblanz, über Nacht trocknend  
ergiebt man mit  
**Central-Berstein-Glanzlack,**  
echt mit blau weißer Marke „Central“.  
**Richard Kupper, Markt 10.**

### Bauschule Zerbst

Hochbau-, Gleichberechtigung m. d. Kgl.  
Steinmetz- und Freus. Baugewerk-Schulen.  
Tiefbautechniker.

Reifezeugnisse v. d.  
Preussisch. u. Anh.  
Regierung, sowie v.  
Verb. Deutsch. Bau-  
gewerksamler an-  
erkannt.  
It. Erlass v. 22. Febr. 1904. Lehrpl. kostenlos.

## KAUMANN'S Germania-Fahrräder

mit neuester Torpedo-Freilaufnabe

sind unsfreitig die Besten.

**Seidel u. Naumann, Dresden.**

Seidel u. Naumann sind langjährige Lieferanten der Militär-  
Behörden im In- und Auslande und alleinige Lieferanten  
der Kaiserlich deutschen Reichspost.  
Seidel u. Naumann's Motorweiräder haben überall vollsten An-  
klang gefunden und sich bereits viele Anhänger erworben.  
Vertreter: **H. Baar, Markt Nr. 3.**  
Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung. Reparatur Werkstatt.

### Anfertigung eleganter Herren- und Knabenkleider

nach Maß. Neuester billige Preise.

**Heinrich Lagler, Merseburg, Markt 8.**

### Hilfe \* geg. Blufflod. T. merman,

Hamburg, Alstriede. 53.

### Germanische Fischhandlung.

empfehlen  
Schellfisch, Cabeljar,  
Schollen, Zander,  
Ferner:  
frische Rieker Bücklinge, ger. Schellfisch,  
Flundern, Vachsheringe,  
Bratbringe, Sardinen, Fischkonserven  
Citronen, Datteln, Feigen.  
W. Krämer.

### Richard Schumann

Kunst u. Landchaftsgärtner, Blumengeschäft,  
**Gotthardtsstraße 39**  
empfiehlt sich zum

### Instandsetzen von Privat-Gärten

bei billiger Berechnung.

### Zur Frühjahrspflanzung

Stiefmütterchen, Primel,  
Gartennelken, Akelei, Bergfah-  
nenmisch, Nachtkezer,  
Glockenblume, Zauendischbüchen,  
Schild 5 Pf., Dugend 50 Pf.,  
Sedumblume, Malven,  
Chartäusernelken, Rhubarber,  
Schild 10 Pf., Dugend 1 M.,  
Goldlack,  
Schild 20 Pf., Dugend 1,80 M.  
**Oswald Schumann,**  
Staudengärtnerei, Wörlitz 6.

### Schirmreparaturen und Ueberziehen wird gut und billig aus- geführt.

**Ang. Prall, Burgstr.**

### Baumpfähle.

Rosenpfähle, Bohnenstangen,  
Garten, Leitern  
und Oberländer Sandleiterwagen  
empfiehlt billigst  
**A. Kaiser,**  
„Thüringer Hof“, Merseburg.

### I a. Braunschweiger Gemüse-Konserven,

ff. Pflaumenmus,  
Bäckerei-Bedarfsartikel,  
sowie frühe Molkerei-Produkte,  
Kolonialwaren, Pestkaffees  
und Süßfrüchte  
empfiehlt  
**Carl Rauch,**  
Markt.

Der heutigen Stadtauflage unferes  
Blattes liegt eine Extrablatt der Buchhand-  
lung von **Friedrich Fouch, Merseburg,**  
betr. die „Modengeling fürs Deutsche  
Haus“ bei.

Unferer heutigen Gesamtanfrage liegt  
ein Prospekt des Buchhandlunges **Conrad  
& Kamborg in Cottbus** bei.

Sierzu eine Beilage.

Die Wiederherstellung des Hochstifts Merseburg vor 900 Jahren.

In diesem Jahre blüht Merseburg auf eine 900-jährige Erinnerung zurück. Kaum war das Bistum Merseburg, das Kaiser Otto der Große am St. Laurentiusstage 955 in der Ungarnschlacht auf dem Reichsfelde gelobt hatte, unter dem ebnen Bischof Woslo errichtet worden, als bereits sein zweiter Bischof Gisiler, der Erzbischof von Magdeburg wurde, am 10. September 981 auf einer Synode zu Rom bewirkt, das Papst Benedikt VII. das Bistum wieder aufzuheben. Gisiler hatte auch die Zustimmung vom Kaiser Otto II. erlangt. Das Gebiet von Merseburg teilte Bischof mit den umliegenden Bischöfen. Kaiser Otto III. und seine Mutter Theophania, eine Tochter des griechischen Kaisers Konstantin II., bemühten sich, das Bistum wieder herzustellen. Er verlagte 999 den Erzbischof Gisiler auf dem Konzil zu Rom. Das Konzil beschloß unter Vorsitz des Papstes Gregor V. und des Kaisers Otto III. die Wiederherstellung des Bistums Merseburg und bestimmte, daß wenn Gisiler nicht beweisen könne, daß er Erzbischof ohne Kitzel und Habgier geworden sei, so solle er Magdeburg und Merseburg verlieren. Gisiler selbst war damals vom Schlag getroffen und konnte nicht erscheinen, doch verteidigte ihn sein Vertreter mit Geschick und erreichte, daß die Sache aufgeschoben wurde. Der Kaiser und der Papst machten verschiedene Versuche, den Konzilbeschluss zur Ausführung zu bringen, doch Gisiler verstand es stets wieder Aufschub zu erlangen. Als Kaiser Otto III. am 24. Januar 1002 in Palermo starb, war die Sache noch immer unentschieden.

Eine der ersten Regierungssorgen seines Nachfolgers des Kaisers Heinrich II. war die Wiederherstellung des Merseburger Hochstifts, worin er eifrig unterstützt wurde von seiner frommen Gemahlin Kunigunde, deren Schwand noch heute im Dom zu Merseburg gezeigt wird. Gisiler, der schwer krank darnieder lag, bat die kaiserlichen Gesandten um nur zwei oder drei Tage Aufschub und starb kurz darauf am 25. Januar 1004. Ragino, ein Kaplan des Kaisers, wurde am 2. Februar 1004 in Merseburg in Gegenwart des Kaisers, eines päpstlichen Legaten und mehrerer Bischöfe zum Erzbischof von Magdeburg geweiht und verpfändete, bei der Wiederherstellung des Bistums Merseburg bezüglich zu sein. Noch in demselben Monat wurde der treffliche Wigbert, Kaplan des Kaisers, zum Bischof von Merseburg erhoben. Sodann bestätigte Kaiser Heinrich II. zu Ballhausen in der im bischöflichen Domkapitelarchiv vorhandenen Urkunde vom 4. März 1004 dem wiederhergestellten Bistum die Verleihungen seiner Vorgänger und fügte aus eigenem Befehl fünf Dine hinzu und eine Urkunde vom folgenden Tage brachte eine weitere Restituierung. In demselben Jahre bestätigte Papst Johannes XVIII. die Wiederherstellung des Bistums Merseburg. Damals kamen die Kaufleute und Zübe, die Gisiler mit nach Magdeburg genommen hatte, nach Merseburg wieder zurück.

In der Wiederherstellungsurkunde vom 4. März 1004 bestimmte Kaiser Heinrich II. auch, daß kein Graf noch irgend eine richterliche Person ein Recht über bischöfliche Angelegenheiten haben solle, ausgenommen der Vogt, den der Bischof selbst sich nach Wunsch wählen werde. Ferner schenkte der Kaiser dem Bistum sein zu Merseburg befindliches Schloß mit den dazu gehörigen Gebäuden.

Der Kaiser verließ dem neuen Bischof von Merseburg das Bistum mit dem Stabe des Erzbischofs Ragino von Magdeburg, womit derselbe dieser Kirche alles ihr von seinem Vorgänger Gisiler ungerechtfertigt Entzogene wieder zuzustellen versprach. Heinrich II. bemühte sich auch eifrig, dies auszuführen, aber es gelang ihm nicht, den ganzen Umfang des Hochstifts zu restituieren, doch hat er selbst dem Bischof Wigbert und seinen Nachfolgern Dietmar und Bruno bedeutende Zuwendungen an Land gemacht. Aus den Schenkungsurkunden ist das hohe Interesse des Kaisers und seiner Gemahlin Kunigunde für das Bistum Merseburg zu erkennen. Heinrich und Kunigunde, eine Tochter des Grafen Siegfried von Lützenburg, weilten oft und gern in Merseburg. Sie haben dem Dom, dessen Neubau am 18. Mai 1015 begonnen und am 1. Oktober 1021 in Gegenwart des Kaisers eingeweiht wurde, auch bedeutende Zuwendungen an Goldbarren gemacht.

Der neue Bischof Wigbert, der kein Kaiser in hohem Ansehen stand, war ausgezeichnet von Gehalt und Antitz, hatte ein sehr angenehmes Organ und einen vortrefflichen Vortrag, war weise im Rat, unterhaltend im geselligen Kreise, außerordentlich freigebig und ein treuer Hirt des wieder hergestellten Bistums. Aus eigenem Befehl schenkte er dem Bistum sieben Höfe in Döbhausen und das Schönberg genannte Waldgebirge. Er ist auch der Gründer der Merseburger Stiftsbibliothek, die eine der ältesten im nordöstlichen Deutschland ist. Für die Befestigung

des Christentums und für die Befestigung des Aberglaubens war der Bischof eifrig bemüht. Er zerförte den heiligen Hain Zutube, den die Anwohner göttlich verehrten und von alter Zeit her nie verlegten, und gründete dort eine Kapelle dem heiligen Romanus, dessen Reliquien Kaiser Otto I. dem Dom zu Merseburg geschenkt hatte. Außerdem baute er noch viele andere Gotteshäuser. Nachdem er nur etwa über fünf Jahre regiert hatte, starb der edle Bischof Wigbert am 24. März 1009 in Merseburg, er ruht im Dom in der Bischofskapelle vor dem Altar des heiligen Stephanus. Dankbare Erinnerungszeichen an seine Wohltäter Heinrich und Kunigunde bewahrt der Dom noch heute, ihre Gedächtnistage am 13. Juli und 3. März wurden besonders feierlich begangen.

Provinz und Umgegend.

Halle, 14. April. Die Eisenbahndirektion Halle geht daran, eine Erweiterung des Güterbahnhofes vorzunehmen, da derselbe den Anforderungen nicht mehr genügt. Dabei köst sie aber auf einige Schwierigkeiten. So war sie z. B. an den Magistrat mit dem Ersuchen herangetreten, sie gestatten, daß sie über die Delitzscherstraße im Niveau an Stelle des einen Geleises deren zwei errichten kann, da sie deren nötig gebrauche. Die eingesetzte gemischte Kommission will aber davon nichts wissen, da schon das eine Geleis in der sehr verkehrsreichen Straße ungemein hemmend wirkt. Die Eisenbahnverwaltung hat in Fragen der Erweiterung des Bahnhofes überhaupt den Anschluß verpasst, sie hat für sie wertvolles Terrain nächst ihrem Bestum von weislicheren Unternehmern wegkaufen lassen und muß nun diesen wieder in die Hände fallen, wenn das auch in Form von Landaustrausch geschieht. Ein solcher Fall ist jetzt erst zu verzeichnen gewesen. Jetzt muß die Eisenbahnverwaltung weit hinaus gen Osten gehen, um Geleise anlegen zu können, da zwischen dem Bahnhof und der Erweiterungsanlage sich ein ganzes Häuserviertel mit Fabriken usw. und dem städtischen Schlachthof eingeschoben hat. Für die Stadt Halle wäre es besser gewesen, wenn das Schlachthaus mit seinem völlig überflüssigen Viehstall nicht da errichtet worden wäre, wo es steht, sondern dort, wohin es eigentlich sollte, in das Stadtbild am Bühlbergwege, das hätte im allgemeinen Interesse und vornehmlich dem des städtischen Stadtleibes gelegen.

Halle, 15. April. Das Provinzial-Missionsfest des Hilfsvereins für Berlin I wird am 28. und 29. Juni d. J. hier abgehalten. Die Teilnehmer ver sammeln sich im großen Versammlungssaale der Francke'schen Stiftungen, ziehen am Denkmal August Hermann Francke's vorüber nach der Marktkirche, woselbst Festgottesdienst stattfindet. Es sind eine ganze Reihe von Versammlungen und geselligen Vereinigungen vorgesehen.

Weißenfels, 16. April. Die hiesigen Zimmergesellen befinden sich in einer Lohnbewegung. Die Arbeiter beschloßen in Rücksicht darauf, daß sie bereits im vergangenen Jahre den Stundenlohn um 2 bezw. 3 Pf. erhöht haben, auf ihrem Angebot von 39 Pf. für die Stunde bestehen zu bleiben und sobald das feins der Arbeitnehmer abgelehnt wird, Ersatzkräfte einzustellen.

Weißenfels, 16. April. In seinen alten Tagen ist ein diesiger fast 70jähriger Einwohner zum sinnlichen Wähler geworden. Neue und Furcht vor der zu erwartenden harten Strafe haben ihm den Lebensmut genommen, er ging hin und erhängte sich am Grabe seiner Frau.

Mühlhausen i. Th., 15. April. Zum Doppelraubmord in Redstedt wird weiter gemeldet: Das kleine Anwesen, auf dem sich die gestern gemeldete Bluttat zugetragen hat, liegt am Dönsche des Dorfes an der Landstraße, von einem Garten umgeben. Hier betrieb der Besitzer Heinrich Schmidt, von Beruf Glaser, ein 84jähriger Greis, mit seiner Gattin in zweiter Ehe, einer auch bereits ungefähr 60 Jahre alten Frau, seit 1866 eine kleine Gärtnereischäft, „Gartenlaube“ benannt, und nebenbei den Handel mit Materialwaren. Es war zuletzt eine nur wenig lebensfähige Restauration, welche in der Hauptsache nur von durchreisenden Wanderern aufgesucht wurde. Beide Eheleute, welche das Haus allein bewohnten, waren nun im letzten Winter kränzlich. Es mußte infolgedessen eine Nachbarnfrau, namens Hoffmeister, die hauptsächlichsten Obliegenheiten im Schmidt'schen Haushalt besorgen. Als Frau Hoffmeister aber gestern früh zur gewohnten Zeit zur „Gartenlaube“ kam, fand sie zu ihrem Erstaunen die Tür schon offen stehen. Da ihr auf ihr Ruf niemand antwortete, wurde sie von Angst befallen; sie holte sich einen Mann aus der Nachbarschaft zu Hilfe. Als nunmehr beide in das Schmidt'sche Haus kamen, bot sich ihnen ein entsetzliches Bild dar. Im oberen Stock des Hauses in seiner Schlafkammer lag der Greis vor seinem Bette, nahe der Tür, tot am Erb-

boden und mit Federbetten und Stroh zugedeckt, sodas nur die Beine hervorragten. Das Blut war zur Tür hinausgelaufen. Nachdem man den leblosen Körper von seiner Bedeckung befreit hatte, fand man, daß dem alten Manne an einer Stelle der Schädel mittels eines stumpfen Gegenstandes zertrümmert war. Mit einem heftigen Schlage hatte man ihn niedergedrückt, und er war dann rasch infolge der Verletzung verendet. Der Umstand, daß Schmidt außerhalb des Bettes erschlagen worden ist, deutet darauf hin, daß der Mordbube sein Opfer wachend angetroffen hat. Der Kranke hat jedenfalls den Verbrecher die Treppe heraufkommen hören und hat sich aufgerafft und das Bett verlassen, ist aber zweifellos sofort von dem Angreifer überwältigt und zu Boden geschlagen worden. Das alles muß nach der vorgefundenen Situation das Werk eines Augenblicks gewesen sein, denn Frau Schmidt, welche in einer gegenüberliegenden Kammer, die aber nicht direkt mit der ihres Gatten verbunden ist, schlief, muß kaum den Angstschrei des Letzteren oder aber das Geräusch vernommen und sich ebenfalls angeschickt haben, das Bett zu verlassen, als der Mordbube auch schon ihr gegenüber getreten ist, um sein schändliches Werk zu vollenden. Die Frau scheint ihm aber einigen Widerstand entgegengesetzt zu haben, denn sie trägt die Spuren mehrerer bestiger Schläge an Kopf und Stirn. Ihre Leiche war vom Täter ebenfalls mit Betten vollständig überdeckt. Nachdem man letztere weggenommen hatte, fand man neben der Leiche einen großen hölzernen Zimmermanneshammer, eine sog. Klopfschule, mit Blut besudelt. Durch die Leichenschau des Arztes ist erwiesen, daß der Tod der Schmidt'schen Eheleute am Mitternacht, möglicherweise schon vorher erfolgt ist. Der Nachbär des Dönsche befindet sich mit Sicherheit, daß er nach 1 Uhr noch Licht im Schmidt'schen Hause, und zwar oben und dann auch unten wahrgenommen habe, ohne allerdings Argwohn zu hegen, da ja bekanntlich bei Kranken oft nachts das Licht gebrannt wird. Der Täter hat danach seinen langer Hand vorbereiteten Plan zu einer Zeit ausgeführt, als sich die Dorfbesohner im ersten tiefen Schlafe befanden, denn niemand in der Nachbarschaft hat auch nur das geringste wahrgenommen. Aus den Angaben der Nachtwache in Verbindung mit der ärztlichen Feststellung geht hervor, daß der Verbrecher mindestens eine Stunde lang das Haus durchsucht hat. Ob der Betreffende aber wirklich eine gute Beute erzielt hat, gilt im Orte mehr als zweifelhaft. Frau Schmidt soll ja zuweilen geküßert haben, einige hundert Mark hat Geld im Hause aufbewahrt. Das muß wohl auch dem Täter zu Ohren gekommen sein, um einen so schneidigen Plan in ihm reifen zu lassen. Man sucht ihn deshalb auch in seinem Fremden, denn es kann nur jemand in Frage kommen, der mit den Räumlichkeiten in der „Gartenlaube“ genau vertraut ist. Der Verdacht gegen einige Fremde ist deshalb auch schon fallen gelassen worden. Bis jetzt ist der einzige Beweisegegenstand der Zimmermanneshammer, den der Mörder am Latore liegen gelassen hat.

Zeitz, 16. April. Die zur Vorbereitung der Errichtung eines Elektrizitätswerkes gebildete Kommission hat gestern die Herstellung eines solchen Werkes beschloßen. Der Kostenanschlag beträgt 360 000 Mk. Das Werk soll auf der Bürgerwiese errichtet werden. Nächsten Dienstag liegt die Angelegenheit der Stadtverordnetenversammlung zur Beschlußfassung vor.

Aus der Altmark, 15. April. Der auf der Eisenbahnfahrt nach Stendal aus dem Zuge entsprungene Mechaniker Schwarz ist in Wittenberge verhaftet worden. — In Linthorst kam ein 4jähriger Knabe mit seiner Kleidung dem Feuer zu nahe; diese geriet in Brand, und der arme Junge erlitt so schwere Verletzungen, daß er gestorben ist. — In der gemischten Fabrik zu Perver-Salgwedel ist ein bei der Benzinüberleitung allein beschäftigter Arbeiter infolge Einatmung giftiger Gase nachts erkrankt. (Magb. Ztg.)

Wittenberg, 13. April. Den Beamten der städtischen Sparkasse war es seit langem bekannt, daß in der Sparkasse ein scheinbarer Fehlbetrag von 25 000 Mk. vorhanden ist, der seiner ganzen Natur nach nur durch fehlerhafte Eintragungen, die lange zurückliegen, entstanden sein kann. Im Herbst vorigen Jahres erließ die Stadtverordnetenversammlung von der Sache Kenntnis. Die Regierung verlangte Aufklärung und Erfag der fehlenden Summe aus dem Referendats der Sparkasse. Zum Jahresabschluss und zur Zinsberechnung der Sparkasse wurden drei Hilfsarbeiter angenommen, von denen man annahm, daß sie die vermuteten Fehler in der Buchführung aufdecken würden. Sie haben auch 22 Fehler im Gesamtbetrag von 2000 Mk. gefunden. Damit ist die Regierung jedoch nicht zufrieden. Sie verlangt vom Magistrat schleunige Aufklärung der Angelegenheit und ordnet dazu an, daß ein erfahrener Kassenbeamter ausschließlich und unter Fernhaltung jeder anderen Arbeit mit der Nachprüfung sämtlicher Sparkassenbücher betraut wird. Mit dieser Nach-

prüfung, die vorläufig auf ein Jahr berechnet ist und bei der etwa 24 000 Spartenfächer und Konten zu vergleichen und nachzurechnen sind, wurde gestern der Verwalter der Schulkasse, Kalkulator Mey, beauftragt.

† Dierfeld, 15. April. Die Bohrverfuche in unserer Gegend sind eingestellt worden. Die bei Waldau an der Halde nmühle tätig gewesene Abteilung ist nach Oberöbblingen a. S. übergeführt, die bei Lössig in Tätigkeit gewesene Abteilung siedelte nach Unteröbblingen über. Wie verlautet ist an beiden Stellen Kali gefunden worden.

† Magdeburg, 16. April. Die Pantherfabrikarbeiter haben, wie der „Magd. Zig.“ mitgeteilt wird, einen Teil ihrer Arbeiter entlassen müssen, da sich diese durch Abhaltung einer Versammlung während der Arbeitszeit eines großen Verstoßes gegen die Fabrikordnung schuldig gemacht haben.

† Barby, 13. April. Unter furchtbaren Schmerzen ist die 13jährige Tochter des Landwirts Böllner den schweren Verbrennungen, die sie durch unvorsichtiges Umgehen mit Spiritus erlitten hatte, erlegen. Um das Feuer im Ofen mehr anzufachen, hatte das Mädchen den Inhalt einer Spiritusflasche in die Glut geschüttet. Mit furchtbarem Geräusch schlug die Eichflamme aus dem Ofen heraus, und im Nu stand das Kind in Flammen.

† Sondershausen, 15. April. Das 50jährige Dienstjubiläum beging am Mittwoch Schuldirektor Dr. Robert Kunze, der als Gelehrter und Schulmann weit über die Grenzen des Fürstentums hinaus bekannt ist. Der Jubilar trat am 14. April 1854 als provisorischer Hilfslehrer bei den Franke'schen Stiftungen in Halle in den Schuldienst ein. Vom 1. Januar 1867 bis Ostern 1875 leitete er als Direktor die Mädchenschule in Nordhausen. Seitdem wirkt er in Sondershausen als Direktor der hiesigen Schulen und insbesondere der Mädchenschule und des von ihm gegründeten Lehrerinnen-Seminars.

† Koburg, 14. April. Der diesjährige Verbandstag des Väter-Unterverbandes für die Provinz Sachsen, Anhalt und die thüringischen Staaten findet hier am 12., 13. und 14. Juni statt. Mit der Tagung wird eine Sachausstellung von Maschinen, Geräten und Erzeugnissen verbunden sein.

† Leipzig, 17. April. Die Stadt Leipzig ernannte den von seinem Kommando zurücktretenden General des 19. Armeekorps, General der Infanterie v. Treitschke, zu ihrem Ehrenbürger. — Die Schmiede-Fachausstellung findet vom 28. Mai bis 2. Juni c. unter dem Ehrenvorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Dr. Köndlin hier statt. Mit dem Einräumen der Ausstellungsplätze kann am 24. Mai c. begonnen werden. Es ist eine große Anzahl Schmiedebedarfsartikel angemeldet. In Metallarten stehen goldene, silberne und bronzene zur Verfügung, auch sind in hochherziger Weise von mehreren größeren Innungen Ehrenpreise gestiftet worden.

† Leipzig, 15. April. Die Generalversammlung der Distriktsärzte in Leipzig hat am Donnerstag gegen eine Stimme beschlossen, die ärztliche Versorgung von Familienangehörigen der Kaffeemitglieder bis auf weiteres aufzuheben und denselben für die Dauer der Krankheit nur Arznei zu gewähren. Dann wurde eine Resolution angenommen, welche dem Vorstand für seine bisherigen Maßnahmen und den neuen Distriktsärzten für ihre bisherige Tätigkeit Anerkennung ausdrückt. Es waren 53 Arbeitgeber und 246 Arbeitnehmer-Betreiter anwesend. Die „Leipz. Neuest. Nachr.“ bemerken zu dem Entschlus der Kaffe, der zweifellos ein schwerwiegender und für die Kaffeemitglieder vielleicht verhängnisvoller ist, die Versammlung sei nicht eine solche der Mitglieder, sondern der Mitgliedervertreter gewesen, die jetzt nach einer von sozialdemokratischer Seite aufgestellten Liste gewählt worden seien. Daß alle Mitglieder mit der Abänderung einverstanden seien, ist fast zu bezweifeln. Das freiwilige Anerkennen der Distriktsärzte, die Familienangehörigen auch fernherin und zwar unentgeltlich zu behandeln, vermöge nicht zu beruhigen. Die Zahl dieser Ärzte müßte dann viel höher sein, als sie in Wirklichkeit ist, wenn auch nur eine einigermaßen ausreichende Versorgung der Mitglieder und ihrer Angehörigen eintreten solle. Die „Leipz. Volksztg.“ hofft, daß die Familienbehandlung schon in 14 Tagen wieder offiziell wieder eingeführt werden können.

### Lokalnachrichten.

Merseburg, den 19. April 1904.

\*\* Eine furchtbare Muttat versegte am letzten Sonntag unsere Einwohnerschaft in große Aufregung. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag war auf dem hiesigen Marktplatz der Handarbeiter Klimmüller von einem Maurer Lanz erschossen worden. Ueber den Hergang der größten Missetat erfahren wir folgendes: Der Maurer

Friedrich Lanz, aus Tambach bei Diederich in Sachsen-Koburg-Gotha gebürtig und dort im Jahre 1878 geboren, war seit etwa 5 Wochen wieder in hiesiger Stadt wohnhaft. Er hatte schon im vorigen Sommer in unserer Stadt als Maurer Beschäftigung gehabt und war während des letzten Winters von seinem Bruder in Schafstädt als Hausgehilfe beschäftigt worden, da seine Eltern in Tambach nicht mehr am Leben sind. Augenblicklich stand er bei einem Unternehmer im nahen Ammendorf in Arbeit, nachdem er vor etwa 14 Tagen aus seiner hiesigen Beschäftigung entlassen worden war, er hatte also mit dem hiesigen Maurerstreik, mit dem die furchtbare Missetat im Volksmunde in Verbindung gebracht wurde, nichts zu tun. Er wohnte hier zusammen mit noch zwei ledigen jungen Leuten in einem Gartenlois. Mit diesen beiden ist nun Lanz am Sonnabend Abend nach der Kutschstraße der „Goldenen Sonne“ gegangen und hat dort Stat gespielt. Darin wurden sie, nachdem noch verschiedene andere Arbeiter, unter denen sich auch der erkrankte Klimmüller befand, in dem Lokale erschienen waren, durch deren lauten Lärm geirrt. Die drei löbten deshalb mit ihrem Spiel auf und Lanz entfernte sich mit seinen beiden Genossen. Innen schloß sich Klimmüller mit noch zwei Arbeitern an. Gemeinsam gingen sie nun nach der Kutschstraße im „Goldenen Arm“, doch hielt man sich hier nicht lange auf, da der Wirt den Stenbal, der die sechs Leute machten, nicht gestatten wollte. Man ging weiter nach Verbig's Restaurant auf dem Neumarkt und verschaffte sich hier beim Zechen die nötige Unterhaltung. Dabei verhielt sich aber Lanz ziemlich zurückhaltend, was seinen Zechbrüder nicht gefasst haben mag, so daß sie ihn fortgesetzt hänselten. Um sich diesen Unerzien zu entziehen, gab Lanz seinem Zechgenossen eine Runde Bier. Aus diesem Restaurant ging man dann in das gegenüberliegende „zum Merseburger Raben“. Auf der Straße belästigten die schon recht stark angegrunzten jungen Leute verschiedene Passanten, doch redete Lanz stets wieder gütlich zu, so daß Streitigkeiten vermieden wurden. In dem letzten genannten Restaurant wollte Lanz zuerst das laute Treiben der übrigen Zechbrüder nicht mitmachen, schließlich überredete man ihn aber und er setzte sich mit zu ihnen. Auch jetzt wurde er wieder von den anderen gehänselt. Es kam auch zu Tätlichkeiten zwischen Lanz und einem gewissen Weiß, doch wurde dieser Streit von einem unbeteiligten Gaste geschlichtet. Später wollten sich die beiden nochmals vor der Tür des Lokals fassen, doch wurden sie, ehe es soweit kam, wieder heringeholt. Vom Wirt wurde schließlich Ruhe geboten und Klimmüller entfernte sich mit Weiß und dem Arbeiter Seydel, während Lanz noch einige Schnitt Bier trank und dann gemeinsam mit zwei anderen Gästen das Lokal verließ. Auf der Straße traf man wieder mit Klimmüller und dessen beiden Genossen zusammen. Lanz nahm an, daß die Drei auf ihn gewartet hätten, doch bestritten dies Weiß und Seydel, indem sie auszusagen, daß sie erst noch in dem Restaurant „zum Sächsischen Hof“ waren und mit Lanz nur zufällig auf ihrem Heimwege wieder zusammentrafen. Bis zum Tiefen Keller in der Delgrube ging Lanz zusammen mit dem Nachpolizeuführer, während die anderen Drei nachfolgt. Als der Polizist sich entfernt hatte, hänselten die Drei wieder den Lanz, beitelten ihn mit „Streifbrecher“ und anderen beleidigenden Namen. An der Ecke, wo die Burgstraße in den Markt einmündet, gerieten dann die Vier näher zusammen. Seydel versegte dem Lanz eine schallende Ohrfeige, angeblich weil er ein Messer in der Hand hatte. Lanz sagt dagegen aus, daß er sein Messer erst gezogen habe, als er von Seydel geschlagen und sein Hut zur Erde gefallen sei. Er habe seinen Gegnern zugerufen, daß er denselben, der ihm zu nahe komme, mit dem Messer niederstechen werde. Jetzt sei auch Klimmüller gegen ihn vorgegangen. Er habe sich mit diesem gepakt, ihm mit seinem Messer einen Stich in die Brust versetzt, sei mit ihm zur Erde gefallen, worauf sich Klimmüller mit furchtbarer Kraft aufrichtete und ausrief: „Er hat mich ins Herz gestoßen“, um dann rückwärts zur Erde zu stürzen. Während bis jetzt nur Lanz immer laut um Hilfe gerufen hatte, riefen jetzt auch die beiden übrigen nach der Polizei. Der Beamte von der nahen Polizeiwache sowie die Revierbeamten kamen jetzt herbei und nahmen Lanz fest. Klimmüller wurde nach dem Wachtlokal gebracht, wo er kurze Zeit danach verstarb, ohne wieder zur Bewußtsein gekommen zu sein. Der sofort herbeigerufene Polizeiarzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod konstatieren. Die Leiche wurde nach dem städtischen Krankenhaufe gebracht, wo sie am Montag nachmittag gerichtlich untersucht wurde. Lanz ist zunächst nach dem Wachtlokal auf dem Rathshofe abgeführt, am Sonntag nachmittag polizeilich vernommen und dann gegen mittag dem hiesigen Amtsgerichtshofgenossin überliefert worden. Nach der blutigen Tat wurde an dem Orte, wo sich diese abspielte, das zugespaltene Taschenmesser Klimmüllers gefunden und sagte Lanz noch aus,

daß Klimmüller ebenfalls sein Messer in der Hand gehabt, er deshalb nur in der Notwehr gehandelt habe. Das erscheint aber wenig glaubhaft, vielmehr wird das Messer beim Wegtragen dem tödlich Verletzten aus der Tasche gerutscht sein. — Ueber die Persönlichkeit des erkrankten Klimmüller können wir nur soviel mitteilen, daß er nächsten ein ziemlich gutmütiger Mensch war, nur in der Trunkenheit war er sehr leicht zum Streit aufgelist. Er stand im 26. Lebensjahre, war unverheiratet und wohnte bei seiner Mutter in der Saalstraße. Seit einigen Monaten war er in der Königsmühle beschäftigt. Er war ebenso wie Lanz von mittlerer, kräftiger Statur. Das Messer, mit dem Lanz seinen Gegner tödlich verletzte, war ein sogenannter Nisfänger mit feststehender, etwa 20 Centimeter langer Klinge. Lanz ist übrigens schon vor einigen Jahren einmal wegen Körperverletzung zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er zeigte sich bei der polizeilichen Vernehmung vollständig gesund und bezur aufrechtig die schreckliche Tat, zu der er sich infolge des übermäßigen Biergenusses hatte hinreißen lassen. Dem erschütternden Streit beim Knabenspiele, dem erst vor einigen Wochen ein jugendliches Menschenleben in unserer Stadt zum Opfer fiel, ist gar zu bald ein noch schlimmerer Fall mit tödlichem Ausgang gefolgt. Nur daß hier wieder der „Teufel Altbobol“ seine Hand im Spiele hatte.

\*\* Der letzte Sonntag war so recht ein Frühlingsfest, der unsere Herzen mit höchster Freude erfüllte. Eine angenehme, fast sommerliche Temperatur erquickte die zahlreichen Spaziergänger, die hinausgezogen waren, um das sprossende Grün zu schauen und damit die volle Gemütszeit zu erlangen, der Frühling ist wieder da! Und wahrlich, gewaltig ist der Fortschritt, den die Natur in den letzten Tagen, die ebenfalls außerordentlich vom Wetter begünstigt waren, gemacht hat. Überall Knospen und frischgesprossenes Grün, wie sollte das Herz nicht übergehen vor lauter Lust und Freude. Den hiesigen Vereinen, die den Sonntag zu ihren ersten Ausflügen in die nähere oder weitere Umgebung unserer Stadt bestimmt hatten, kam natürlich dieses herrliche Wetter recht gelegen. Die Beteiligung war bei allen diesen Veranstaltungen eine recht zahlreiche. Ebenso waren aber auch die beliebtesten Ausflugsorte lebhaft in Anspruch genommen; war doch an diesem Sonntag zum ersten Male Gelegenheit geboten, ohne Gefährdung sich auf die in den wohlgepflegten Gärten niederlassen zu können. Besonders macht uns der witterwünsche April seinen allüblichen Strich durch die frohen Frühlingserwartungen.

\*\* Ein wahres Wort. Der Frühling mit all seiner Schönheit ist wieder bei uns eingezogen und hat unsere Gegend in reicher Weise festlich geschmückt. Ueberall, wohin wir blicken, sehen wir Sträucher und Bäume grünen; bunte Blumen blühen; Ansel, Drossel, Fink und Star lassen ihren Gesang erklingen. Leider blüht jedem Freunde der Natur das Herz, wenn er sieht, wie in leichtfertiger Weise die öffentlichen Anlagen beschädigt, die frischgrünen Wälder beraubt und die herrlichen Frühlingsblumen abgerissen werden. Noch empfindlicher ist es zu hören, daß die Nester der brütenden Vögel von bösen Raben zerstört und die Eier und Jungen ausgegenommen werden. Was helfen alle Belehrungen und Ermahnungen der Schule, was nützen die Bemühungen der Tierchutzvereine, wenn die Eltern nicht ein nachsames Auge auf ihre Kinder haben und den Sinn für die eibige Natur geben und pflegen! Auf allen Spaziergängen sollten Vater und Mutter teit einbringlich den Schutz der Pflanzen und Tierwelt ihren Lieblingen vor Augen stellen und jede Ueberschreitung nach dieser Richtung hin ernstlich und nachdrücklich abmahnen. Wenn dies geschieht, dann wird ein Geschlecht heranwachsen, das später Sinn für alles Schöne, Gute und Edle hat. — Wir stimmen diesen Ausführungen eines berühmten Pädagogen (Oberlehrer G. Fischer in Gera) vollständig bei.

\*\* Auf dem großen Freizeiplatz veranstaltete am letzten Sonntag nachmittag der hiesige Ballspielklub „Hohenzollern“ sein erstes Weisspiel und zwar wurde dieses gegen den Halle'schen Fußballklub von 1896 ausgefochten. Das Resultat war leider für die Merseburger nicht besonders günstig, da es den Halle'sern gelang, 7 Goals zu stoßen, während sich der hiesige Verein nur 2 Goals eringen konnte.

\*\* Zum Maurerstreik. Von der Baugewerksinnung ist der hiesigen Maurergewerkschaft die Nachricht zugegangen, daß, falls die über die zwei hiesigen Firmen Hirschfeld und Döfer verhängte Sperre am Montag den 18. d. Mts. nicht aufgehoben ist, am heutigen Dienstag sämtliche Inhaber der Baugeschäfte Merseburgs die Arbeit einstellen lassen. An diesen Brief knüpfte das Halle'sche Volksblatt in der Sonntagsummer seine üblichen Woesen. Daraufhin hat nun die Innung getreten beschlossen, heute sämtliche Gewerkschaftler von ihren Bauten auszuschließen. Am gestrigen Montagabend

find eine Maurer-Versammlung statt, die sich mit dem Zweck befaßt. Eine am Sonntag abgehaltene Versammlung der Baubandarbeiter hat sich sehr unzufrieden über das Vorgehen der Maurer ausgesprochen. Die Forderungen sind übrigens folgende: Die Arbeitszeit wird von 11 auf 10 Stunden herabgesetzt und die Stundenlohn von 33—37 Pf. auf 42 Pf. erhöht.

Auf dem Altenburger Damme wurde am Sonntag mittag der bejahrte Dienstmann B. hier von einem großen Hunde, der ein junges Geschwisterpaar begleitete, attackiert und so wütend umgeworfen, daß er sich auf dem Pflaster mehrere Durchstungen und Hautverletzungen zuzog. Merkwürdigerweise regte das Gebahren ihres Hundes die jungen Leute gar nicht auf und sie entfernten sich schweigend, nachdem B. wieder auf die Beine gekommen, ohne sich zu entschuldigen. Hoffentlich nimmt der unbekannte Eigentümer dieses Hundes aus diesem Vorfalle, der für den alten B. recht verhängnisvoll werden konnte, Veranlassung, seinen Kindern käuflich eine feste Leine mitzugeben, damit das unberechenbare Tier geführt werden kann.

### Aus den Kreisen Merseburg und Ouerfart.

Mücheln, 15. April. Gestern abend hielt Herr Sopper aus Leipzig, von der Firma Sopper & Eisenhut daselbst, im Saale des „Deutschen Hofes“ einen Vortrag über elektrische Beleuchtung und führte dabei aus, wie die Elektricität in der Landwirtschaft, in der Hauswirtschaft und zu vielen anderen Zwecken noch verwendet werden kann. Genannte Firma beabsichtigt in hiesiger Stadt elektrische Beleuchtung einzuführen und wurde dieselbe vom Redner als die beste, zweckmäßigste und infolgedessen auch als die verhältnismäßig billigste dargestellt. Es wurden den Anwesenden Lampen verschiedener Art, dergleichen Lichtstrahlungsgegenstände als: Wasserfächer, Platten u. gezeigt und wie sich dieselben im Gebrauch verhalten. Auch war der Saal des „Deutschen Hofes“, der Markt und der Kirchplatz elektrisch beleuchtet. Dies alles fand wohl den Beifall der Anwesenden, doch ist der Kostenpunkt vor allem in Betracht zu ziehen und daran wird mancher Anstoß nehmen.

### Wetterwart.

Voraussichtliches Wetter am 19. April. Meist trockenes, wechsell. bewölkt, vielfach heiteres Wetter mit wenig veränderter Temperatur. — 20. April. Vorwiegend trockenes, teils heiteres, teils wolfiges, nachts etwas kühleres, bei Tage ziemlich warmes Wetter.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 80 Jahren, am 19. April 1824, ist der deutsche Dichter Otto Raouette geboren (zu Krolowitz) und der große englische Dichter Lord Byron geboren. Letzterer war Lehrer an der Biologischen Erziehungsanstalt in Dresden, dann Dozent an der Generalakademie in Berlin, 1809 Professor der Literatur und Geschichte am Polytechnicum in Darmstadt; daselbst ist er 1836 gestorben. Er schrieb eine „Geschichte der deutschen Literatur“, welche begründete er seinen literarischen Ruhm durch das anmutige Märchen „Däumchen's Braut“, in dem der seltsamen Lebensgeschichte als Mittel steht; dieses Werk hat über 70 Auflagen erlebt. Auch seine fiktiven Dichtungen und Romane haben bedeutenden Erfolg gehabt, weniger jene dramatischen Werke. Raouette gehört zu den letztgenannten Dichtern neuerer Zeit. Der englische Dichter Byron ist der größte Boscobritannier innerhalb des 19. Jahrhunderts. Er ist eine typische Erscheinung seiner Zeit, in der Hoffnungen und Hoffnungen, in dem höchsten Streben und großen Können ringen. Die Dichtungen des selbstbesessenen Mannes sind von großartiger Gestaltung und gewaltigen Schwingung, dabei in der Form hochpoetisch. Besonders erwähnenswert sind „Don Juan“, „Ghilde Harold“, sowie das Drama „Die beiden Foscari“. Byron beteiligte sich sowohl mit großen Schülern, als auch persönlich aktiv an dem griechischen Freiheitskampfe gegen die Türken und brachte besonders der Befreiung von Missolonghi Rettung. In England gilt er als der bedeutendste Dichter nach Shakespeare.

### Bermischtes.

Der Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd „Katerin Maria Teresa“, der sich zur Zeit auf seiner dritten überlänglichen Bergungsreise im Mittelmeer befindet und schon von Alexandria in Genoa eingetroffen war, ist nach der Münchener „Allg. Ztg.“ an England verkauft worden. Die Passagiere, die nach dem Reiseprogramm noch die Küsten von Korfu, Sizilien, Spanien, Marocco und Portugal besuchen werden, sind in Genoa auf den Hochdampfer „Hörsing“ umgebordnet worden. Die „Katerin Maria Teresa“ ist ein Schiff von 2880 Registertonnen, die Maschinen entwickeln 17.500 Pferdekräfte; die Höchstgeschwindigkeit beträgt 20 Knoten und eine Maschinenleistung von 7500 Pferdekraften.

(Zudem genauachten Morde in Witerow) ist ersparten wir noch, daß die beiden Wörder in der Wirklichkeit der ermordeten Witwe Gottlob zunächst eine größere Zehne gemacht, dann, als sie sich allein mit der Frau befanden, diese solange mißtrauten bis sie tot war. Die Witwe wurde mit einem Strick ummunden und so in den Keller geschickt. Sämtliche Bekannte im Hause waren durchwühlt und alles nach Brief geschleht worden. Telegrammbelegter, die auf der nach Leipzig führenden Landstraße beschäftigt waren, hatten die Witwe gesehen. Letztere verschwand im Wäld, worauf ein Einwohnerr den Wäldern nachsetzte; er wurde von diesen durch Meißnerische Jäger verfolgt. Jährliche Kriminalfälle sind dabei, die Spur der rühmlichen Täter aufzuklären.

(Von einer sehr interessanten Entdeckung.)

deren Befestigung allerdings noch abgeartet werden muß, wissen italienische Blätter zu berichten: man hat in Andria in der Provinz Bari die Gräber der Gemahlinnen des Kaisers Friedrich II. Isabella und Isabella, gefunden. In Andria erzählt man sich, daß Kaiser Wilhelm am 15. d. M. in Bari landen und auf dem Wege nach dem großartigen Castello del Monte die beiden Gräber besichtigen werde.

(Die Schlafkrankheit) seit ihre Verheerungen am Congo fort. Nach einem Schreiben aus Luanda bietet die Mission Saint-Louis den Anblick eines großen Krankenanstalt, wozu täglich mehr und mehr Männer, Frauen und Kinder gebracht werden. Es sind dieses Leute, die man aus Angst vor Ansteckung aus ihren Dörfern verjagt hat. Um die Eingeborenen abzuhalten, diese Unfluthen außerhalb ihres Dries verhängen zu lassen, ist für jeden, der einen Schlafkranken in das Spital bringt, eine Belohnung von zwei Ellen Stoff und einem Schüssel Salz ausgelegt worden. In 45 Tagen wurden in der Mission 500 der Krankheit erlegene Verstorbenen beerdigt. Nach Mitteilungen des P. Simeoni hätte der „König.“ zufolge die Kaltwasserbehandlung bei verschiedenen Schlafkranken einen guten Einfluß.

(Ein Denkmal für Rudolf Falb) wurde an seinem Geburtstag am Grabe des Dahingegangenen auf dem Schöneberger Friedhof bei Berlin errichtet.

(Der Polzeiweil von Barchin) Dr. jur. Romulus Boinesco ist in Berlin eingetroffen, um die Berliner Polizeieinrichtungen kennen zu lernen.

(Ein geheimnisvoller Meisterfischer), der vor einigen Tagen ein Dienstmädchen am Grindelberg in Hamburg an sich und so schwer verwundete, daß die Unfluthen in die Gräber, ist, wird von der Polizei immer noch vermisst. Unter der Benennung des Hamburger Stadtraths am Dammtor ist infolge dessen eine Vernehmung entstanden. Man fürchtet, daß der unbekannte Verbrecher weitere Missetaten ausführen werde, da auch früher bereits Ueberfälle des Meisterschlers auf Frauen in Hamburger Straßen unauflöslich geblieben sind.

(Schwerer Eisenbahnunfall) Am Freitag fuhr auf der Eisenbahnstrecke Kaulnauer-Born ein mit 4 Arbeitern besetzter Mollwagen auf offener Strecke gegen einen herankommenden Schnellzug. Dieser wurde augenblicklich angehalten, doch war ein Zusammenstoß unvermeidlich. Man zog die 4 Mann zwischen den Rädern der Lokomotive, alle ziemlich schwer verletzt hervor.

(Liebesstragale) Im Vorbeifahren des Reichslandtags in Berlin, der in Nürnberg, wie es gemeldet, in einem Hotel viele Geschiebe, die Kellnerin Kames, erschossen und ihr Kind erdrosselt hat, ist eine weitestehende Verletzung eingetreten. Der unglückliche junge Mann, der durch die Schußverletzung völlig erblindet ist, wird sich nach keine Wiederherstellung wegen der zuwachen Mordtat vor dem Schwurgericht zu verantworten haben. Die Kellnerin ist, was schon einmal in eine tragisch ausgegangene Liebesangelegenheit verwickelt, wegen des auffallend hübschen Mädchens hatte sich ein junger Mörder das Leben genommen.

(Explosion) Am Bord des französischen Kreuzers „Fotbin“ wurden am Freitag während der Fahrt von Hochsee nach West nach Explosion einer Geschütz-Kartusche 5 Mann verwundet, darunter einer schwer.

(Von einer neuen Sitzung Carnegies) meldet der „New York Herald“ in einem Bericht, daß die 5 Millionen Dollars gestiftet, der bestimmt ist, für die Hinterlassenen von solchen Personen, die bei Rettung von Menschen aus Lebensgefahr selbst das Leben eingebüßt haben, und für die Lebensretter selbst, die Verletzungen erlitten haben. Der Fonds findet Anwendung bei Lebensrettungen in den Vereinigten Staaten, in Kanada und in den übrigen Teilen der Welt.

(Ueberspannter Selbstmörder) Ueber den Selbstmord bei Wellino wird noch folgendes gemeldet: Auf den Bergen bei Dapetalto, District Wellino, haben fünfster einen Schäferhund mit einem braunhaarigen Menschenhündel im Walle daherkommen. Sofort wurde das Gebirge abgesetzt, und man fand ein fast unangenehmes Stelle einer elegant geliebten Person. Bei demselben fand die „Parasit“ mit Rosen und gepressten Blumen zwischen den Blättern, auf denen mit Bleistift in deutscher, italienischer, französischer und lateinischer Sprache geschrieben stand: „Lobt mich hier liegen, lobt mich dieses Buch und verordnet mich in diesem Walle.“ So hin der Maler Otto Serraglio und in dem Walle „V. S. S.“. Man den Leichnam legen medizinische Instrumente und Plaster, weshalb annehmen ist, daß der Unfluthen sich vergiftet hat. Man glaubt auch, der Selbstmörder sei mit dem Dourineu identisch, der unlängst im Hotel Central von Wellino abging, sich als Maler Josef Hevel eintrug und am 27. Februar plötzlich spurlos verschwand.

(Ein seltsamer Verbrecher) In Dover wird gegenwärtig vor Gericht gegen den aus Holland stammenden Deutschen August Mann verhandelt, der beschuldigt wurde, den William Caldwell in Folsome ermordet zu haben. Wenn, der ein gebildeter Mann ist und sich in guter Vermögenslage befindet, hatte in Folsome eines Tages plötzlich einen Revolver hervorgezogen und den Caldwell, den er gar nicht kannte, niederschossen. Der Angeklagte benahm sich bei der Verhandlung in Dover sehr sonderbar und verteidigte sich nicht.

(Großfürst Krill) Wladimirovitch von Rußland, der auf der vor Port Arthur gesunkenen „Petropawlowsk“ verhandelt wurde und zu den geretteten der Flottillen zählt, ist einer der nächsten Wundär auf den Zarenlichen „Nikolai II.“ hat bekanntlich bis 1914 keine Zeit in dem einzigen Bruder Michael, der Kronprinz (geb. 1878), ist kinderlos und unvermählt. Hinter diesem in der Reihe der Agnaten steht sein Onkel, Alexander III. Bruder Wladimir mit seinem Namenstamen, und deshalb sind auch seine beiden Neffen, Krill und Boris, zur Vererbung nach 21 Jahren gelangt. Die Großfürstin hat unvermählt am 21. und 28. Jahre alt. Die Mutter ist die Tochter des letzten Großfürsten Friedrich Franz II. von Oldenburg-Sachsen und war bis vorletzte Bekannte ihres kaiserlichen Vaters als einzige nach Rußland vertriebene deutsche Prinzessin ihre geliebte. Wladimirovitch 1902 jedoch ist sie, was noch wenig bekannt wurde, aus politischen Rücksichten im geheimen zur orthodoxen Kirche übergetreten, die durch die bekanntlich christlichen Befehlen des Großfürstlichen Chronisten festgehalten wird. Die Wladimirovitch nahe gerückt, daß Großfürst Wladimir, ihr Gemahl, unverheiratet zum Kronprinz, ja über Nacht zum Zaren werden könnte. Großfürst Krill gilt immer noch als tüchtigster Anwärter seiner Krone, der geliebten Großfürstprinzeßin von Hessen, deren Mutter, die geliebten Großfürstprinzeßin von Coburg-Gotha, eine Schwester Alexander III. und des Großfürsten Wladimir ist.

(Explosion schlagender Wetter) Auf der Zehn „Werne“ zu Werne entstand infolge eines Sprengschusses

eine Explosion schlagender Wetter, durch die drei Arbeiter schwer und drei leicht verletzt wurden. Durch die Explosion brach ein Gassenbrand aus, der aber ohne weitere Folgen bleiben wird, da die Abdominierungsarbeiten sofort in Angriff genommen wurden.

(Glammeinfuß) Auf dem Bahnhofs einer von Düssel (Dep. Calverloh) ausgehenden Kleinbahn erlegte sich ein Zuluamenlohn zweier Jünger, bei dem etwa zwei Personen leicht verletzt wurden.

(Anderboot umgekippt) Zürich, 17. April. Auf dem Zürcher See ist infolge eines Windstoßes ein Anderboot mit drei Insassen umgekippt; zwei Polzeiwächter, der Schwyzer Dactel und der Peter Berg, ertranken. Der Ökonomist Künzler, konnte als der einzige Ueberlebende bei der Landmenalotterung am Piz-Bias in Graubünden, ist gerettet.

(Die Ausstellung alter Kunstwerke) in Siena ist durch den König von Italien, in dessen Begleitung sich der italienische Kaiser befand, seitlich eröffnet worden. (Schiffsturz in einem Floh) Der Fischer „Willy“ aus Eschberg wurde nach dem Dampfer „München“ aus Gesehinde auf dem Flossplah bei Eschberg angelegt. „Willy“ kam innerhalb drei Minuten. Der Kapitän und der Schiffsjunge wurden am Bord des Tramer gerettet, der Mann der Befragung wird ertrunken.

(Ungläubliche Gemütskur) Ein nahezu ungläubliches Verkommen hält in Forbach und in der Umgebung die Gemüts in Aufregung. Am Mittwoch früh gegen 4 Uhr wurde die Ehefrau des Kerbacher Gemeindevorstandes in Begleitung ihres Mannes, des Zeugnissager Arztes und je einer Hebamme aus Forbach und Eschberg nach dem Pöhlz Bauer verbracht, wo die Frau nach der „Frankf. Ztg.“ durch einen Kaiserschnitt erlöst werden wurde. Nach dem die Operation, der vier Ärzte und die zwei Hebammen beholten, glücklich beendet war, unterwarf die 28-jährige des Pöhlz's energisch, daß die Kranke dort verbleibe, weil den Schwefelern vom Oden der göttlichen Vergebung zu Petri eine Ordensregel streng verbot, Wöchnerinnen auszunehmen oder zu hängen. Aus einer Schwärzung, welche die „Forbacher Zeitung“ von dem Vorfalle gibt, geht hervor, daß die Oberin des Pöhlz Bauer und die Forbacher Krankenschwester identisch sind! Die Forbacher Hebamme gab die größte Mühe, die Oberin unzugänglich, und ließ, als ihr dies nicht gelingen wollte, zum Würgermeister, den sie aus dem Bette locken ließ und eine Intervention anging. Der Würgermeister, die Schwefelern kann nicht zugeben, daß haben ihr Regiment; das Spital ist nicht für Wöchnerinnen da, ich kann Ihnen da nicht helfen.“ Die Hebamme eilte dann mit dem todteten Gatten der Kranken zum Pöhlz zurück und fand die Operierte im Operationszimmer mütterleichen noch immer auf dem Operationsbette liegend und nur notdürftig mit ihren eigenen Händen bedeckt. Sie hielten die Kranke durch etwas Kognak, hatten sie mit Hilfe des offenbar ebenfalls madonischen Arztes in einen Krankenwagen transportiert, sie auf einem zweijährigen Karren über die holprige Landstraße in das Seimatsdorf. Die also behandelte Frau befindet sich den Umständen nach wohl. — Zur Verurteilung der Sachlage dienen folgende Angaben: Im Jahre 1855 vermachte der Baron Karl von Bauer seiner Ehefrau Katharina 100.000 Reichsmark zur Erhaltung eines Hauses der christlichen Liebe und Barmherzigkeit, wie der betreffende Passus im Testament lautet. Das Pöhlz wurde 1842 eröffnet und die Krankenschwester und Wöchnerin der Ehefrau ist am 14. August 1860 laut Vertrag den Krankenschwestern vom Oden der göttlichen Vergebung in Petri übertragen.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung hat im Laufe des Jahres 1908 wiederum 2721 Volksbibliotheken mit 71.894 Bänden begründet und unterstützt. Hieron entsanden auf die Provinz Sachsen 137 Bibliotheken mit 4240 Bänden. Seit dem Jahre 1901 hat die Gesellschaft auch 735 Wanderbibliotheken von je 60 Bänden errichtet, die alljährlich erneuert werden. Die Bücher werden aus dem etwa 1500 Nummern umfassenden Katalog der Gesellschaft von den betreffenden Gemeinden vollständig unentgeltlich ausgeschrieben und im nächsten Jahre bis zum 1. Juni an die Geschäftsstelle der Gesellschaft zurückgeschickt. Diejenigen Gemeinden, die die Bibliothek fortsetzen wollen, wählen dann wiederum eine neue Kollektion von 50 Bänden aus dem Katalog der Gesellschaft aus. Das neue dieser Wanderbibliotheken sind die bisherigen verzeichnet bestehenden ähnlichen Einrichtungen gegenüber besteht darin, daß jede Gemeinde völlig frei kann in der Wahl der Bücher wählen. Eine eingehende Information über die Begründung von Volksbibliotheken erteilt die Kanzlei der Gesellschaft, Berlin N.W., Albrechtstraße 6. In dieser Stelle sind auch die Gesuche um Unterstützung zu richten.

### Neuere Nachrichten.

London, 18. April. Der japanische Admiral Togo berichtet amtlich: Die kombinierte Flotte begann, wie vorher bekannt, am 11. April ihren achten Angriff auf Port Arthur. Die vierte und fünfte Torpedobojer-Flottille, die vierzehnte Torpedobojer-Flottille und der Korps-Maru erreichten den Eingang um Mitternacht zum 11. zum 12. April. Trotz des feindlichen Scheinwerfers gelang es ihnen, an verschiedenen Punkten Minen zu legen. Die zweite Torpedobojer-Flottille erlitt bei Tagesanbruch des 12. einen russischen Torpedobojer, welcher den Hafen zu erreichen suchte. Nach einem Kampfe von zehn Minuten wurde derselbe in Grund gebohrt. Es blieb keine Zeit, die Minenflotte besetzen zu lassen, da „Bajan“ herankam. Ein zweiter russischer Torpedobojer wurde entdeckt, als er von der Richtung von Kateschan herankam; er wurde ebenfalls angegriffen, entkam jedoch in den Hafen. Das dritte Geschwader erreichte die Ausgarende von Port Arthur um 8 Uhr, worauf „Bajan“ das Feuer auf daselbst eröffnete. Sofort folgten „Rosik“, „Mokob“, „Diana“, „Petropawlowsk“, „Boboda“ und „Bolschataw“ und griffen und an. Unser drittes Geschwader erwiderte das Feuer absichtlich schleppend und zog sich allmählich zurück, bis der Feind auf ca. 15 Seemeilen nach Osten gelockt war. Dann kam unser erstes Geschwader,





# Merseburger Correspondent.

**Erscheint täglich**  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonntag  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

**Regelmäßige Beilagen:**  
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

**Abonnementspreis:**  
Für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmitteiler,  
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 91.

Dienstag den 19. April.

1904.

**Die neueste Rundgebung des Evangelischen Kirchenausschusses**  
in Sachen der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes zeigt, daß die Erregung über den gerade in der jetzigen politischen Konstellation unerwarteten Beschluß des Bundesrats nicht, wie von der Bülowoffiziösen Presse geistlich glauben zu machen versucht wird, eine künstliche ist, sondern daß mit Ausnahme der „Kreuzzeitungsclique und der kleinen Gefolgschaft Sieder's die Gesamtorganisation der evangelischen Kirche sich der Befürchtung nicht entschlagen kann, wie es in der Rundgebung zutreffend heißt, „daß die Beseitigung des § 2 nur ein weiteres Glied in der tatsächlichen Entwicklung der kirchenpolitischen Verhältnisse im Deutschen Reiche bilde; eine Reihe von Einkrümmungen zu Gunsten der römischen Kirche seit längerer Zeit bedeute eine Gefahr für die evangelische Kirche und vermöge dem öffentlichen Frieden, sowie dem ungetrübten Nebeneinanderleben der Konfessionen nicht zu dienen.“

Die Rundgebung gewinnt dadurch noch eine ganz besonders schwerwiegende Bedeutung, daß sie nicht nur von den Präbidenten und Vizepräbidenten des Evangelischen Oberkirchenrats in Preußen, sondern auch von den Vorstehenden bzw. einflussreichen Personen aller entsprechenden Körperschaften in Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hessen, also den offiziellen Korporationen des gesamten evangelischen Deutschland gezeichnet ist. Die Mitglieder dieser Körperschaften, wenigstens soweit Preußen inbetracht kommt, gehören in ganz überwiegender Majorität kirchlich den orthodoxen und politisch den konservativen Richtungen an. Die „Kreuzzeitung“ und die „Dtsch. Tageszeitung“ geben sich krampfhaft Mühe, diesen Laibband zu verschleiern, um die konservativ-kerikale Entente im Reichstage und Landtage nicht zu gefährden. Das Organ des Bundes der Landwirte hat sich dabei vor wenigen Tagen noch ein artiges Rechtfertigungsgeschäft geleistet. Es teilte mit, daß auf dem Parteitage der bayerischen Konservativen der Abg. Beck, der Vorsitzende der bayerischen konservativen Partei erklärt habe, „daß unter den bestehenden Verhältnissen die konservative Partei eine Oppositionspartei sein müsse.“ Nach der Darstellung des agrarischen Blattes sollte der Anschein erweckt werden, als ob die Konservativen wegen der Nichterfüllung ihrer wirtschaftlichen Forderungen in die Opposition einzuweichen sollten. Aus bayerischen Blättern entnehmen wir aber, daß der Abg. Beck diese Forderung mit der Nachsichtigkeit der Regierung dem Kerikalismus gegenüber begründete. Der konservative Reichs- und Landtagsabgeordnete Nisler ging sogar noch weiter, indem er die Befürchtung aussprach, „es würde in Bayern noch schließlich dahin kommen, daß anderthalb bis zwei Duzend Pfarrer regieren.“

## Rußland und Japan.

Die japanische Flotte hat, wie schon in voriger Nummer telegraphisch gemeldet, am letzten Freitag einen erneuten Angriff auf Port Arthur gemacht. Dem bereits mitgeteilten Telegramm des Staatsalters Alexejew an den Zaren lassen wir noch folgenden Bericht der offiziellen russischen Telegraphenagentur über diesen Angriff folgen: Am Freitag früh 6 Uhr erfuhr von Port Arthur ein kleines feindliches Geschwader, entfernte sich jedoch bald wieder. Um 10 Uhr kamen 23 feindliche Schiffe in Sicht, die sich in zwei Gruppen teilten; die eine nahm Aufstellung hinter Liaotung und beschloß das Ufer und die Tiger-Salbinsel, die andere beschloß von der Rede aus den Goldenen Berg und die übrigen Batterien. Das Feuer dauerte mit Unterbrechungen bis 1 Uhr nachmittags. Unsere Schiffe antworteten mit indirektem Feuer, ein Schuß beschädigte einen gemessen Kreuzer, nach anderen Meldungen erlitten zwei



lauter, daß die Verlegungen ernster sind, als ursprünglich angenommen wurde.

Nach in Tokio eingegangenen Nachrichten hat sich der Kaiser von Korea bei dem Brande des Palastes in die Bibliothek geflüchtet, die einen Bestandteil der Gebäulichkeiten des kaiserlichen Palastes bildet. An der Lösung der Feuerbrunst haben sich japanische Gendarmen und Mannschaften hervorragend beteiligt, wie auch an der Hilfeleistung bei der Rettung des Kaisers, wofür sie sich den Dank des Hofes erworben haben. Desgleichen haben ihnen die fremden Diplomaten ihre herzlichste Anerkennung für die Hilfe ausgesprochen, die sie bei der Sicherung der in der Nähe des Feuerherdes gelegenen Gesandtschaftsgebäude geleistet haben.

Die russische Presse spricht jetzt die Ueberzeugung aus, daß die Panzerschiffe „Petropawlowsk“ und „Bobjeva“ durch japanische Unterseeboote gesprengt worden sind, da der „Petropawlowsk“ im Augenblick der Explosion ruhig stand.

Acht japanische Kohlendampfer sind es, wie das Blatt „Globe“ erzählt, kürzlich gelungen, mit Kohlen für die japanische Flotte aus britischen Häfen nach Japan zu gelangen und den russischen Schiffen im Mittelmeer zu entkommen. Die japanischen Schiffe wandten dabei die List an, daß eins von ihnen seine Fahrt nach Suez richtete, wozu es von den russischen Kriegsschiffen verfolgt wurde, während inzwischen die anderen japanischen Kohlendampfer den Kurs um das Kap der guten Hoffnung nahmen, auf welchem Wege sie unbedrängt blieben.

Fünf kaiserliche Prinzen von Japan stehen zurzeit im Felde. Die Prinzen Jamasina, Higashi-Fushimi und Kwachio sind auf den vor dem Feinde liegenden Kriegsschiffen eingeteilt, die Prinzen Kuni und Kitaschiratata sind bei der ersten Armee in Korea. Die Prinzen Jamasina und Kwachio haben, wie die „Woff. Zig.“ schreibt, ihre fernmännliche Ausbildung bei unserer Marine in Kiel durchgemacht und waren an unserem Hofe sehr beliebt. Als Prinz Jamasina, der früh Witmer wurde, im vorigen Jahre sich wiederermählte, erhielt er ein Glückwunschtelegramm unseres Kaisers.

Nach den jüngsten Verlusten der Russen war das japanische Geschwader dem russischen bei dem letzten

Angriff vor Port Arthur wenigstens um das Dreifache überlegen. Englische Blätter bringen folgende Aufzeichnung der hieher im fernen Osten verloren gegangenen oder kampfunfähig gemachten russischen Schiffe: „Petropawlowsk“, Minenschiff, gesunken bei Port Arthur am 13. 4. 04. „Jesarewitsch“, Minenschiff, vom Torpedo getroffen am 9. 2. 04. „Retowisan“, Minenschiff, vom Torpedo getroffen am 9. 2. 04. „Pallada“, gedeckter Kreuzer, vom Torpedo getroffen am 9. 2. 04. „Barjak“, gedeckter Kreuzer, gesunken am 9. 2. 04. „Koretsch“, Kanonenboot, gesunken am 9. 2. 04. „Senisei“, Minentransportschiff gesunken am 11. 2. 04. „Bnuschitelin“, Zerstörer, gestrandet am 24. 2. 04. „Stregufschitsch“, Zerstörer, gesunken am 13. 4. 04. Zusammen vier Minenschiffe, zwei gedeckte Kreuzer, ein Minenschiff, ein Kanonenboot, drei Zerstörer. Ferner wurde als kampfunfähig gemeldet der gedeckte Kreuzer „Polarin“ und als beschädigt, das Minenschiff „Poltawa“. Leber den Zustand dieser beiden Schiffe weiß man nicht Bestimmtes. Beschädigt und wieder gebrauchsfähig gemacht wurden vier Schiffe, nämlich die gedeckten Kreuzer „Nowik“, „Mstolb“ und „Diana“ sowie das eben jetzt wieder als beschädigt gemeldete Minenschiff „Poltawa“.

## Deutsch-Südwestafrika.

Bis Sonnabend mittag war, wie „Wolfs Bureau“ erzählt, ein telegraphischer Bericht über den Ausfall des Gefechts bei Namumba an amtlicher Stelle in Berlin nicht eingegangen.

Die bei Namumba gefallenen Offiziere gehörten zum Stabe des Obersten Dürr. Das neueste österreichische Heft muß also den Heroen von einem Detachement der Kolonne Dürr geliefert worden sein. Erste Besorgnis erregt das Ausbleiben von Nachrichten über das Schicksal der Kolonne Glafenapp. Gerade von kolonialfreundlichen Abgeordneten wurde am Sonnabend im Reichstag die Furcht geäußert, daß die in dem Gefecht bei Dnganjira zurückgebrachten Hereroskaren der Kolonne Glafenapp gefährlich geworden sein könnten.

Die letzte Nachricht über die Abteilung Glafenapp stammte vom 9. April aus Windhof und berichtete, daß Major v. Glafenapp am 3. und 4. April, also an den beiden Overtagen auf Djihaara marschierte und den Gegner angreifen beabsichtigte. Seit diesen 14 Tage zurückliegenden Nachrichten sind weitere Mitteilungen über die Kolonne Glafenapp nicht eingetroffen, ebenso wenig über das schwere Gefecht, das diese Kolonne am 2. April unter Verlust von 32 Toten und 16 Verwundeten am Dierfonnabend bei Djabarut hatte. Im Reichstag wurde am Sonnabend von kolonialfreundlichen Abgeordneten angedeutet, daß schlimme Nachrichten eingetroffen seien.

## Politische Uebersicht.

**Italien.** Der Papst empfing am Freitag den Kardinal und Erzbischof von Köln Dr. Fischer.

**Frankreich.** Wegen eines angeblich geplanten Attentats auf Loubet wurden am Freitag in Marseille 3 Verhaftungen vorgenommen. Nach den angestellten Ermittlungen hatte ein Freizeithelfer Namens Nicelli Giovanni in einer in einer Bar abgehaltenen Versammlung seine Absicht kundgegeben, dem Präsidenten Loubet während dessen Reise in Italien zu ermorden. Nach einer Hausdurchsuchung wurden auch der Inhaber der Bar und ein anderer italienischer Arbeiter verhaftet. — Mit dem Abschiedsgesuch des Obersten Marchand beschäftigte sich am Freitag der französische Ministerrat. Wie verlautet, hat sich der Ministerrat dahin schlüssig gemacht, daß Marchand ein militärisches Vergehen begangen, indem er ohne Zustimmung seiner Vorgesetzten den leghin in der „Patrie“ veröffentlichten Brief geschrieben habe. Die Regierung soll beschlossen haben, dem Oberst Marchand 30 Tage